

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 9

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genügender Benzinzufuhr» und «Vakuum».

Vakuum! Schlagartig ging mir ein Licht auf, und gleichzeitig wurde es mir siedendheiss. Ein verstohlener Blick auf den Mechaniker, der seinen Kopf glücklicherweise in den Eingeweiden meines Wägelchens vergraben hatte, Tankklappe auf, Ohropax weg, und «ffft!», schnappte der Tank nach Luft.

Hätten Sie nun gewagt, sich durch eine Erklärung zu blamieren? Ich nicht! Siehe da, der Motor sprang urplötzlich an, der Servicemann brummte erstaunt, und mir «wohlete» es zusehends. Glücklicherweise fuhr ich heimwärts, ein klein wenig wissender.

Irene Gisela

Frivoles Spiel

Die Episode hat sich wirklich zugetragen:

Ein Ehepaar fuhr getrennt in die Ferien, das heisst, der Mann begleitete seine sportliche Frau in einen Winterkurort und wollte am gleichen Abend, mit ihrem Einverständnis, einen Fasnachtsball besuchen. Pro forma quartierte sich die Gattin im Feriendorf ein. Der Gatte verreiste mit dem nächsten Zug, voller Vorfreude. Die Frau folgte ihm mit der übernächsten Eisenbahnverbindung. Auch bei ihr stand der lustige Ball auf dem Programm. Vereinbarungsgemäss verkleidete sie sich bei einer eingeweihten Freundin, um im Gewühl ihren Mann wiederzufinden. Ob zur «Kontrolle» oder zum unbeschwerten Gaudium, bleibe dahingestellt.

Der Gemahl wählte sich frei und ungebunden: Unter den reizenden Masken, mit denen er tanzte und sich amüsierte, konnte sich seine Frau ja nicht befinden. Ab und zu wählte sie ihren Angehrauten als Partner, und er war mächtig erstaunt, weil die Kokette mit dem sprühenden Geist einiges wusste, das haargenau stimmte, Details über Details ... Vor lauter Nachdenken, wer sich wohl unter der Maske versteckte, nahm er am Vergnügen nicht hundertprozentig teil und geriet aus dem Takt der Musik.

Als die Uhr endlich Mitternacht schlug und die Demaskierung anbrach, musste der Mann zum frivolen Spiel gute Miene machen und den Ärger verbergen. Letztlich blieb nichts anderes übrig, als im schummrigen Champagnerstübchen ein Gläschen zu genehmigen und gemeinsam ein Hühnchen zu rupfen. Jedenfalls ist des Mannes Traum von einem harmlosen, abenteuerlichen Fasnachtsflirt wie die Konfetti von der Strasse im Eimer gelandet! E. Munzinger

Echo aus dem Leserkreis

Nicht überzeugend
(Nebenspalter Nr.4)

Ich glaube, es wäre nun an der Zeit, endlich aufzuhören, Frau Lilian U. als ewige Märtyrerin hinzustellen. Sie hat sich selbst unter die Fittiche von Herrn Hubacher gestellt und muss die Folgen auch selbst tragen. Wer sich aufs politische Parkett begibt, weiss, dass man ausrutschen kann. Aus vielen Gründen wurde sie nicht gewählt, was ja schon vielen Männern auch passiert ist. Zu behaupten, es gehe gegen die «Frau», ist natürlich falsch. Niemand kann allen Leuten sympathisch sein. Diese Wahl hatte weder mit Kleidern noch mit Tränen oder etwas anderem zu tun. Wir sind ja eine Demokratie, und die Mehrzahl der Räte und Rätinnen fand sie eben unpassend. Die Nichtwahl hat nichts mit den Frauen zu tun. Das beweist, dass wir immer mehr erfolgreiche, intelligente Frauen in unseren Räten haben. Wie überraschend hoch wurden doch die Damen Monika Weber, Hedi Lang, Emilie Lieberherr usw. gewählt! Wahrscheinlich hätte eine dieser Damen das Rennen gewonnen. Nicht nur der Nationalrat, auch das Volk lässt sich von einem Herrn Hubacher den zu wählenden Bundesrat nicht aufschwätzen. Bei uns hat man sich wohl oder übel der Mehrzahl zu fügen. Mit einem andern Angebot wird es sicher nächstesmal klappen. Wird eine Frau vorgeschlagen, die auf alle überzeugend wirkt, wird sie auch gewählt. H. Sch.

Bescheidene Frage:
Auf wen wirkt Otto Stich überzeugend?
Um Antwort bittet Ilse

Unpolitisch
(Nebenspalter Nr. 4)

Früher war die Frauenseite im Nebi auch ein Sprachrohr für unsere politischen Anliegen. Seit längerem ist dies leider nicht mehr der Fall. Weder «Zehn Jahre Frauen-Stimm- und -Wahlrecht» noch die Nationalratswahlen fanden Eingang in die Frauenseite. Nicht einmal die Aufstellung einer Frau als mögliche erste Bundesrätin war es wert, erwähnt zu werden. Hat diese Rubrik wirklich keine Mitarbeiterinnen mehr, die sich an ein frauenpolitisches Thema wagen? Oder wird höheren Ortes die «sanfte Welle» vorgezogen, weil sich dabei niemand den Mund verbrennen kann?

Nun hat Ingeborg Rotach einen ausgezeichneten Leitartikel geschrieben. Er zeigt, dass Frauen immer noch mit strengeren Massstäben gemessen werden als Männer. Leider sind da auch viele «liebe Mitschwester» mit von der Partie – aus Neid?

Liebe Frau Rotach, schreiben Sie weiter in dieser Art, viele Leserinnen wären für solche Beiträge dankbar!

Annemarie Amacher

«Höheren Ortes» heisst übersetzt: Ilse.

Ich bin absolut nicht für die «sanfte Welle» und würde frauenpolitische Artikel liebend gerne aufnehmen. – Nur müsste sie jemand schreiben!

Selbst halte ich mich an generell-

politische Themen, zu denen ich alle zähle, die mit unserer Gesellschaft im Zusammenhang stehen. Ich finde aber auch, dass im Nebi Probleme abgehandelt werden dürfen, die nicht in jeder anderen Zeitung zu finden sind. Ilse

Spitze des Eisberges
(Nebenspalter Nr. 4)

Ich bin auch so eine, die ihren Pelz nach der Veröffentlichung der tierquälerischen Zuchtmethoden schamvoll nach innen stülpte, obschon ich ihn lange vor der Kampagne – und sozusagen gutgläubig – gekauft hatte. Vielleicht übergebe ich ihn nächstes Jahr der Kehrichtabfuhr, sollte es in zwischen nicht gelingen, den armen Tieren grosse, ihrer Lebensweise angepasste Gehege zu verschaffen. Es gibt etwas Derartiges bereits in der Schweiz für Damwild (das wir dann als Jagdplatte verzehren), das den Beifall der Zoo-, Öko- und anderer -logen gefunden hat. Für Nerz und Fuchs liesse sich eventuell dasselbe im hohen Norden aufstellen, gegen entsprechende Kostensteigerung natürlich.

Da wir schon bei der Gewissensfrage sind, muss ich bekennen, dass ich demnächst meine schöne Ledermappe, zwei Gürtel, ein Paar Handschuhe und drei Paar tadelloser Schuhe mit Stoff kaschieren, respektive dem Kehrichtsack überantworten muss, denn sie stammen vom Schwein. Dieses differenzierte Tier wird bei uns meistens noch unter Bedingungen gehalten, die denjenigen der Pelztierzucht im negativen Sinn nicht nachstehen. Zoologische Versuche haben übrigens ergeben, dass die Säuli unter freiheitsähnlichen Bedingungen ihre Jungen sofort und ohne Karenzfrist wieder artgemäss aufziehen, sich suhlen und ihre Nahrung geschickt selber beschaffen. Dasselbe dürfte in abgewandelter Form für Pferd und Rind zutreffen, vom geschundenen Chüngeli gar nicht zu reden. Wir aber sind schon seit Generationen dermassen an die tierquälerischen Bedingungen unserer domestizierten Vierbeiner gewöhnt, dass ein Schinken zum Beispiel zum Weihnachtessen gehört, am Fest der Liebe.

Gewiss, wir können noch nicht alles unter Stoff verstecken, was uns die Schamröte ins Gesicht treibt. Ich denke dabei an unsere unentbehrlichen, in Tierversuchen erprobten Medikamente, die Gänseleberpaste, die Delphin-Dressuren etc. Wir können es schon deshalb nicht, weil auch die gute alte Baumwolle zum Teil unter Bedingungen gepflückt werden muss, die an das Los misshandelter Tiere erinnert, nur dass es sich bei den «Opfern» um Menschen handelt. Das will nicht heissen, dass wir den Kehrichtsack resigniert schliessen müssen, im Gegenteil. Er wird sich zusehends füllen, sofern wir bereit sind, für unsere Humanität tiefer in den Sack zu greifen. Denn Batterieuhren und Nerz sind ja erst die Spitze des Eisberges. Tessa Daenzer

Nur gute Erfahrungen
(Nebenspalter Nr. 5)

Liebes Greti

Auch ich bin Cheminée-Besitzerin und spare damit viel Heizöl. Reklamationen wegen verschmutzter Wäsche? Noch nie. Wenn geheizt werden muss, ist das Wetter ja meist so, dass keine Wäsche mehr draussen trock-

net. Deshalb begreife ich Ihre überempfindlichen Nachbarn nicht.

Mit meinen Nachbarn habe ich bisher nur gute Erfahrungen gemacht. Auf dem Parkplatz bei unserer Siedlung steht eine schöne Lärche. Meine Nachbarin hat sich vor vielen Jahren für diesen Baum eingesetzt: Er sollte abgeholzt werden, mit der Begründung, eine Lärche mache viel Dreck mit ihren herabfallenden Ästen und Zapfchen. Der Baum wurde nur geschont, weil sich meine Nachbarin verpflichtete, für Ordnung zu sorgen. Nach Stürmen und Gewittern liegt wirklich viel Holz herum. Das wird von meiner Nachbarin und mir eingesammelt, landet auf meiner Scheiterbeuge und ist prima Anfeuerholz.

Es hat sich im Quartier herumgesprochen, dass ich mein Cheminée brauche, und so bekomme ich oft «freiwillige Holzbeiträge» aus anderen Gärten.

Froschlärm? Ich habe eine Freundin mit einem Biotop im Garten. Kürzlich war sie an einem exklusiven Kafirkränzchen, als eine der Damen über das unausstehliche Gequake der Frösche schimpfte. Nicht wenig erstaunt und verlegen war sie, als sich meine Freundin als Besitzerin dieses Biotops vorstellte. Hege

PS. Als passendes Geburtstagsgeschenk erhielt ich zwei Ster Holz, ausserdem baute mir mein Sohn eine Einrichtung, die dafür sorgt, dass die Wärme ins Zimmer strömt und nicht zum Kamin hinaus.



ein
edler
Tropfen
ohne
Alkohol

Merlino

Traubensaft

Ein OVA-Produkt